

genötigt getanden. Vollig unannehmbar ist auch die stufenweise Räumung des Ruhrgebiets, die eine ewige Lohnkassiere für Deutschland bedeutet. Der Redner schildert die Leiden der Bevölkerung im Ruhr- und Saargebiet und verspricht ihnen Treue um Treue (Beifall). Die Regierung wird alles tun, um ihre Leiden abzulagern. Die Rede Poincarés bietet allerdings hierfür keine günstigen Aussichten. Die Ausfuhr von Weizen zur Ernährung der Bevölkerung ist Pflicht der Regierung (Erneuter Beifall). Poincarés Verdächtigung gegenüber der Schutzpolizei bringt diese nicht um unsere Anerkennung und unseren Dank. Entgegen der Behauptung Poincarés, daß das Ruhrunternehmen bisher ohne Gewalt durchgeführt worden sei, ist ihr ganzer Verlauf ein anunterbrochene Kette von Gewalttaten. Die Völker Frankreichs und Deutschlands haben nur eine Wahl: Gemeinsam zu leben, oder miteinander unterzugehen.

Solange Frankreich die Grenzen und Hoheitsrechte Deutschlands nicht achtet, müssen wir weiter die Zähne aufeinanderbeissen und, gestützt auf das Recht zum Leben und auf die Liebe des Volks zu seinem Lande im Widerstand ausharren (Beifall). Die Erkenntnis, daß es sich um das Glück unserer Kinder und Kindeskinder handelt, gibt uns die Kraft, die Probe zu bestehen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Müller-Franken (Soz.) stellt fest, daß die Rede Poincarés in Dünkirchen kriegerisch gewesen sei. Eine Vermittlung des Völkerbunds sei von Frankreich und Belgien abgelehnt worden, eine solche von neutraler Seite kommt nicht in Frage. Der gewalttätige Widerstand habe Deutschland die Sympathien der Welt eingetragen. Es müsse jetzt aber Klarheit über die Ziele Frankreichs geschaffen werden. Die Reichsregierung sollte ein neues Angebot machen, bei dem die Hauptlast nicht die Zahlen, sondern die Zahlungsweise zu bilden hätten. 30 Milliarden Goldmark könnten als Vorkaufsschuldung angeboten werden. Andererseits müsse die französische Politik der Sanktionen aufgegeben werden. Rheinland und Pfalz müssen deutsches Land bleiben. Die bayerische Regierung solle endlich dem Unfug der nationalsozialistischen Sonntagsparaden ein Ende machen.

Abg. Marx (Ztr.) bedauert, daß man noch immer mit Mißverständnissen und Vorurteilen im Ausland rechnen müsse. Frankreich wolle die wirtschaftlichen Entschädigungsfragen politisch lösen. Auf Veranlassung des Kabinetts Weich habe 1921 die Bank von England die Leistungsfähigkeit Deutschlands festgestellt. Frankreich wolle aber keine Entschädigung, sondern die Ruhrbesetzung, obwohl auch seine Wirtschaft schwer geschädigt wird. Es sei dankenswert, daß Minister von Rosenberg erklärt habe, die Neutralisierung des Rheinlands könne überhaupt nicht in Erwägung gestellt werden. Die Regierung müsse alles tun, um die Besetzung des Ruhrgebiets rückgängig zu machen. Die Reichsregierung habe das volle Vertrauen der Zentrumspartei. Augenblicklich sei es unmöglich, eine bestimmte Entschädigungssumme zu nennen. Frankreich sei der Zerstörer des Weltfriedens. Dafür, daß das Rheinland deutsch bleibe, molten wir unsere Hände ins Feuer legen. Die Vorgänge in München seien bedauerlich.

Abg. Hühnsch (Deutschnat.): Es sei ein Erfolg des passiven Widerstands, daß die Ruhrfrage in der ganzen Welt besprochen werde. Die heldenhafte Bevölkerung in den besetzten Gebieten verdiene Dank und Bewunderung. Bisher haben nur die schwedischen Bischöfe ihre Stimme gegen die französischen Rechtsbrüche erhoben; Deutschland stehe allein. England stehe eine enge Verbindung mit Frankreich an oder es lasse einen starken Bundesgenossen in Europa gegen Frankreich. Daß die Reichsregierung den letzten Vorschlägen im Ruhrgebiet nicht untätig zusehen dürfe, sei klar, aber der Widerstand müsse passiv bleiben. Die sozialdemokratische Forderung, 30 Milliarden Goldmark anzubieten, wie im Januar, lasse die Laftache unberücksichtigt, die die Verhältnisse sich seitdem geändert haben, wie Minister a. Rosenberg mit Recht betont habe. Es sei auch durchaus richtig, daß die Regierung den Franzosen eine Gegenrechnung für den Raub und die Verwüstungen im Ruhrgebiet, für die Schädigungen der Beamten, der Bevölkerung und des Reichs aufmachen wolle. Jede Verhandlung über das Rheinland sei gefährlich, weil sie doch nur die Einschränkung der Hoheitsrechte des Reichs zur Folge haben würde. Die guten Beziehungen zu Litauen dürfen nicht auf Kosten der deutschen Rammelbevölkerung gehen. Wie denkt sich die Regierung die Tätigkeit und die Unterbringung der Lebensmittelkommissionen in Zukunft? Der südsächsische Ministerpräsident Zeigner sei der Reichsregierung in den Rücken gefallen mit seiner Behauptung, der deutsche Besitz habe sich vor den Entschädigungspflichten gebückt. Das sei geradezu eine Aufmunterung für die französische Regierung zu ihrem Vorgehen.

Die Barbarei im Ruhrgebiet

Lebensläufige Gefangenhaft

Bochum, 17. April. Der kommandierende General gibt durch Plakatanschlag bekannt, daß Störungen des Post-, Fernsprech- und Telegraphenverkehrs im besetzten Gebiet mit Zwangsarbeit nicht unter 10 Jahren oder mit lebenslänglicher Gefangenhaft bestraft werde. Die Strafen sind in Frankreich oder Belgien zu verbüßen.

Millionentrub

Düsseldorf, 17. April. Franzosen drängen getrieben in die Räume der Arbeitslosenfürsorge im Kunstgewerbe-Museum ein und beschlagnahmten 2 1/2 Millionen Mark. Den Kassierer wollten sie veranlassen, eine französische Erklärung zu unterschreiben, daß das Geld für die Rhein- und Ruhrhilfe bestimmt gewesen. Der Kassierer, der französisch verstand, wies die abgeleitete Zustimmung zurück. Die Franzosen nahmen auch die Listen der Arbeitslosen weg.

In Witten sind 11 Millionen Mark, die von der Mittelrandbahn zur Reichsbahn gebracht werden sollten, beschlagnahmt worden.

Essen, 17. April. Für die der Stadt Essen auferlegte Geldbuße von 105 Millionen Mark wegen angeblicher Ermordung des französischen Soldaten Schmidt ist unbegrenzter Zahlungsausschub gewährt worden. — Die Besatzungsbehörde wird sich überzeugen haben, daß der Täter ein Franzose war.

In Reddinghausen beschlagnahmten die Franzosen

das Ledigenheim der Zeche Blumenthal mit sämtlichen Einrichtungen.

In Horst-Emscher, wo neuerdings wie in Raueg und Wengede der Bahnhof besetzt wurde, verübten die Franzosen am besten Tag die schlimmsten Raubereien. Fußgänger werden mit Waffen bedroht und ausgeplündert. Auf die Beschlüsse beim Kommando kam die Antwort, daß man versuchen werde, die Schuldigen zu ermitteln.

Limburg, 17. April. Die Franzosen haben die Eisenbahnstrecke von Diez an der Bahn in Besitz genommen und das Eisenbahnpersonal vertrieben. Auf der Strecke Limburg-Bangenschwalbach ruht der Verkehr. 91 weitere Eisenbahner sind ausgewiesen worden.

Am Montag hat die Rheinlandkommission 1236 neue Beamtenausweisungen vorgenommen.

In Großgerau (Hessen) sind 18 Eisenbahner ausgewiesen worden.

Eisenbahner-Wohnungen als Ställe

Trier, 17. April. Die Wohnungen der Eisenbahner in Trier-West bei Euren, die am 7. April von den Spahis in besonders brutaler und gewaltsamer Weise geräumt worden sind, dienen jetzt als Ställe für die Pferde der Spahis.

Ein neuer Uebergriff

Dortmund, 17. April. In Remscheid kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Franzosen und Arbeitern. Die Franzosen hatten ein Automobil mit einer Ladung Schotolade beschlagnahmt und an einen Holländer und einen Engländer verkauft. Im unbefetzten Teil von Remscheid wurde das Auto von Arbeitern angehalten und die Käufer verweigert. Die Arbeiter waren im Begriff, den Wagen der Polizei zu übergeben, als sie von den Franzosen auf unbesetztem Gebiet angegriffen wurden. Die Franzosen machten von der Schutzpolizei Gebrauch und verletzten einen Arbeiter durch einen Armschuß. Daraufhin stürzten die Arbeiter das Automobil eine Böschung hinunter, so daß es sich überschlug. Die Franzosen nahmen sieben Arbeiter gefangen und führten sie ins besetzte Gebiet ab.

Offenburg, 17. April. Die Franzosen beabsichtigen, auf dem Turm der katholischen Kreuzkirche eine Funkstation einzurichten. Den Geistlichen, die die Turmschlüssel verweigerten, wurde mit Verhaftung gedroht.

Der Prozeß gegen die Krupp-Direktoren

Essen, 17. April. Vom Kriegsgesicht in Werden a. Ruhr wurde gestern Dr. Krupp, Bohlen und Halbach in der Untersuchung gegen die Direktoren Hartwig, Desterle und Bruhn als Zeuge vernommen. Der vierte Direktor Ritter wurde aus der Haft entlassen. In die Zahl der Verteidiger ist auch der Schweizer Anwalt Moreau, Mitglied der juristischen Fakultät der Universität Genf, eingetreten. Die Verhandlung soll in übernächster Woche stattfinden.

Der päpstliche Sondergesandte Lanza ist nach Berlin abgereist

Neuerk, 17. April. Das „Journal of Commerce“, eines der einflußreichsten Handelsblätter der Vereinigten Staaten, schreibt: Die Ereignisse (im Ruhrgebiet) können sich so entwickeln, daß Amerika eingreifen muß, es mag wollen oder nicht. Reichsfürst Czernin hatte ganz recht, als er die Verantwortung für den Ruhrereignisfall und seine Folgen den Verbündeten in ihrer Gesamtheit vor die Tür legte; es ist tatsächlich unermesslich, daß Amerika und England sich zusammenschließen, um der französischen Wehlosigkeit Einhalt zu gebieten und das französische Volk zur Vernunft zu bringen. Mit Ueberredungsversuchen moralischer Art ist gegen Frankreich nichts mehr auszurichten, es bedarf tatkräftiger geblühler und wirtschaftlicher Maßnahmen, um die Franzosen aus dem Ruhrgebiet zu vertreiben. — In Amerika glaubt man vielfach, daß Staatssekretär Hughes es sei, der den Präsidenten Harding nicht zu entschlossener Handlung kommen lasse in der Angelegenheit, die für Amerika lässlich erster und wichtiger werde.

Neue Nachrichten

4465,96 Milliarden neuer Reichskreditbedarf

Berlin, 17. April. Die Reichsregierung wird beim Reichstag weitere Kredite anfordern, und zwar zur Verstärkung des Getreidenorrats 400 Milliarden Mark (zu den bereits bewilligten 1920 Milliarden), für Wohnungsbau 100 Milliarden; Mehraufwendungen für außerordentliche Ausgaben, die namentlich durch die infolge des Ruhrereignisses verschärfte Geldentwertung verursacht sind, wie die 50prozentige Verbesserung der Beamtengehälter und der Arbeitslöhne für April und Mai, bedingen eine Nachforderung von rund 3966 Milliarden Mark.

430 Milliarden für Wohnungsbau

Berlin, 17. April. Nach einer Mitteilung des preussischen Staatssekretärs Scheidt im Ministerium für Volkswohlfahrt hat die Reichsregierung beschlossen, den Gemeinden Darlehen im Gesamtbetrag von 100 Milliarden Mark zu geben, um begonnene Bauten fertigzustellen. Der Zinsfuß werde etwa 2 Prozent höher sein als der Reichsbankdiskont. Ferner sollen für Neubauten 200 Milliarden, für den Bau von Beamtenwohnungen 80 Milliarden ausgeworfen und den Bundesstaaten 50 Milliarden Mark als Vorschüsse auf die Einnahmen der Wohnungsbauabgabe gegeben werden. Mit diesen 430 Milliarden Mark hoffe man 20 000 Wohnungen bauen bzw. vollenden zu können.

**Wer die Kämpfer
an der Ruhr und am Rhein
im Stich läßt,
der verrät das Vaterland!**

Eine beschämende Beschwerde

Berlin, 17. April. Die Regierungspräsidenten von Trier und Aachen haben Beschwerde geführt, daß die ausgewiesenen Beamten und deren Familien bei der Berliner Bevölkerung mangelhaftes Entgegenkommen finden. Für eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern seien Mietpreise von 6 bis 8 Millionen Mark monatlich verlangt worden; bei der Unterbringung von Familien mit kleinen Kindern werden die größten Schwierigkeiten gemacht.

Der 1. Mai

Berlin, 17. April. Der Ausschuß der Berliner Gewerkschaften hat beschlossen, den 1. Mai auch in diesem Jahr durch Arbeitsruhe zu feiern. Die sozialistischen Parteien sind dem Beschluß beigetreten.

Nationalsozialistische Herrschaft

München, 17. April. In München fand am Sonntag eine Uebung der Nationalsozialisten im freien Feld statt, an der sich 8000 Mann, zum Teil im Stahlhelm oder ohne Waffen, beteiligten. Vor dem Nationalmuseum nahm Adolf Hitler den „Parademarsch“ ab. — In Parkbreit bei Würzburg wurde eine Schau über 3000 Sturmtruppen mit 120 Radfahrern abgehalten. Die Führer waren zu Pferd.

Die französische Presse zur Rede Rosenbergs

Paris, 17. April. Die Blätter besprechen die Rede des Reichsministers Rosenberg fast durchweg scharf ablehnend. Der Minister verrate einen überraschenden Wandel der Erkenntnis der Lage. Nicht die Ruhrbesetzung ruiniere Deutschland, sondern der passive Widerstand, der Deutschland schon nahezu eine Milliarde Goldmark gekostet habe. Das deutsche Angebot sei schon von Bonar Law als lächerlich bezeichnet worden. Im vorhin haben Poincaré in Dünkirchen und Thémis in Paris die richtige Antwort gegeben. Weder Frankreich noch Belgien werden nachgeben, bevor Deutschland kapituliert habe. Es sei Deutschlands Sache, sich dafür zu entscheiden, ob es den eigenen Ruin oder die Erfüllung seiner Verpflichtungen vorziehe. So schreibt man im „Petit Parisien“. Der „Matin“ behauptet, die von Rosenberg angeführte Angebotsliste (30 Milliarden) sei niemals weder vom Staatssekretär Bergmann noch anderen deutschen Beauftragten genannt worden, die Zahl sei nur in einem Plan der Sozialdemokraten enthalten, aber mit dem Zusatz, daß es sich nur um den englischen Anteil handle; der noch hinzukommende französische Anteil müsse also auf den um 22 Prozent erhöht werden. Wenn Rosenberg jetzt diese Summe nenne, so könne es sich nur um eine Vorfällung handeln, wie das Angebot von den Verbündeten etwa aufgenommen würde. — „Devoire“ sagt, Rosenberg habe ein Entschädigungsangebot von 30 Milliarden Goldmark genannt, das Bergmann während der letzten Pariser Konferenz schon in seiner Mappe gehabt haben soll. Die Verbündeten verlangten 50 Milliarden. Die beiden Standpunkte nähern sich. Deutschland werde vielleicht 40 Milliarden zu zahlen bereit sein, wenn man ihm beweise, daß es sie zahlen kann. Die Verbündeten andererseits werden vielleicht entdecken, daß sie ihre Forderungen um 10 Milliarden herabsetzen können. Aber wo soll man die Milliarden finden?

Paris, 17. April. Die französische und die belgische Regierung werden einen Entschädigungsplan feststellen, dem eine Forderung von 40 Milliarden Goldmark für Frankreich allein zugrunde gelegt sei. Dazu kommen die Ansprüche der übrigen Verbündeten.

Englische Calkämpfung über Poincarés Rede

London, 17. April. Die Rede Poincarés in Dünkirchen hat in London sehr enttäuscht, da man nach Vouchours Besuch eine gemäßigtere Stimmung in Frankreich erwartet hatte.

Große Untererschleife in Moskau

Moskau, 17. April. Der Volkskommissar für das Ein- und Ausfuhramt, Rogan, und der Sowjetvertreter bei der oorsährigen Ausfuhrmesse in Nischni-Rowgorod, Salomonow, haben Ausfuhrwaren von ungeheurem Wert unterschlagen und weit unter dem Wert an eine Anzahl Händler verkauft. Das oberste Gericht hat nun beide zum Tod und zur Einziehung des Vermögens verurteilt. Ein weitere Beteiligte erhielt Freiheitsstrafe.

Württemberg

Stuttgart, 17. April. Schneller statt langsamer. Nach einer Verordnung des Württ. Polizeipräsidenten dürfen künftig Kraftfahrzeuge unter 110 Zentner Gesamtgewicht innerhalb geschlossener Ortschaften mit einer Geschwindigkeit von 30 Kilometern auf die Stunde statt bisher 20 Kilometer fahren; Kraftfahrzeuge über 110 Zentner ist eine Geschwindigkeit von 25 Km. und bei Wärfahren von Anhängern von 16 Km. (früher 10 und 6 Km.) erlaubt. Uebermäßig stark wirkende Scheinwerfer müssen bei Nacht, ausgenommen Nebel, abgeblendet werden.

Stuttgart, 17. April. Rhein- und Ruhrkinder. In den letzten Tagen sind hier zwei Transporte von Rhein- und Ruhrkindern durchgekommen, die für Bayern bestimmt waren. Die Kinder wurden in die Fürsorgeheim, in der Paulinenpflege und in der Marienanstalt über Nacht aufgenommen.

Beschlagnahme. Die heutige Nummer der kommunistischen „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ wurde durch Beschluß des Amtsgerichts Stuttgart-Stadt beschlagnahmt.

Tübingen, 17. April. Verurteilung. Der Professor der Physiologie Dr. Trendelenburg hat einen Ruf an die Universität Freiburg erhalten. Er hat erst einen Ruf nach Bonn und Berlin abgelehnt.

Horb, 17. April. Bäckerstreik. Dem hierer Tage beendeten Bäckerstreik in Wickschaden, Oll. Oberndorf, ist ein solcher im nahen Kelingen gefolgt, wo die Bäcker in den Streik traten, weil ihnen die Gemeindevorwaltung nicht mehr wie bisher das Holz zu erschwinglichen Preis ablassen will. Die Gemeinde will ihr Holz meistbietend verkaufen.

Münsingen, 17. April. Vatermord. Der 36jährige Sohn des früheren Schützenwirts erschoss seinen 72jährigen Vater, mit dem er seit längerer Zeit in Unfrieden lebte, in dessen Wohnung. Darauf tötete er sich selbst.

Blaubauern, 17. April. Arbeitslosiätsfest. Die

Schmidt'sche
trieb ganz
mit verkürzt
Kollisionsan
Zufolge
befreien
Bericht des
verschaffte
Gitter durch
freundliche
er nun selbst

Redargue
hiesige Aird
fawer bei
Die darin
Eberbach
Einbrecher
Monat
den insgefa
Eisenbahnd
gewiesen.
aus Speyer
wurde, nah
180 000 M
Nat. sich be
nicht mehr
fant ließ
Tage Rück
zurückgegeb

Au
Ernan
zum Best
Boni in
Dienst
des Minis
von einze
interstant
haben dem
zuwöhnen
gab dersel
Arbeiten
fordern we
en unange
Bienen kon
voll gefort
im 3. Jah
jetzt vor a
räte oder
sorge auch
haltung der
ständig die
nliche Peru
nochtig zu
Aur einwand
er ist un
könnte die
hingeheuer
Anleitern
der wie So
aus Umter
noch mehr
Richtlinien
die im Be
glicher bef
einen Sach
vertragen
gegenwärtig
Beitrag vor
leiten des
erteilt, nach
wurde. Bel
Kaiser und
Waler, Sch
traumens
Kaufschiff
sollen in
halten wer
Ende Mai
sch genügen
Rumstaben
Nieshausen
18 000 M
Kloster. Um
Donnerstag
Scheidung
Wätern no
dringend
ohne Rad
Staat
Kriegsbed
beträge
beim Don
Eisenbuch
Kritiken



Schmidt'sche Fensterfabrik hat schon seit einiger Zeit den Betrieb ganz eingestellt, die meisten anderen Firmen arbeiten mit verkürzter Arbeitszeit. Stadt und Amtskörperschaft lassen Kostbararbeiten ausführen.

Zusdorf, Ost. Ravensburg, 17. April. Gefangenenerfreitung. Im Ortsarrest war ein junger Burche wegen Verdacht des Fahrraddiebstahls untergebracht. Ein Bekannter verschaffte dem Gefangenen eine Freile, womit dieser das Gitter durchstieß und entkam. Die unangebrachte Menschenfreundlichkeit kam dem Betreffenden aber teuer zu stehen, da er nun selbst ins Gefängnis wandern mußte.

Neckargerath, 17. April. Bei einem Einbruch in die hiesige Kirche wurden die beiden Tabernakel erbrochen und schwer beschädigt, auch der Altarstein wurde aufgedrückt. Die darin liegenden Reliquien wurden sorgfältig genommen. In Oberbach und in Heidelberg wurden je zwei Mitglieder der Gendarmenvereinsgesellschaft verhaftet.

Mannheim, 17. April. Am Samstag und Sonntag wurden insgesamt 109 Beamte, Angestellte und Handwerker der Eisenbahndirektion Ludwigshafen von den Franzosen ausgewiesen. — Als an einem der letzten Tage ein Fabrikant aus Speyer auf der Rheinbrücke ohne Ausweis getroffen wurde, nahmen ihn die Franzosen seine ganze Barschaft von 160 000 M. ab. Ein Schweizer gab dem Bestohlenen den Rat, sich den Raub nicht gefallen zu lassen, da die Franzosen nicht mehr als 10 000 M. hätten nehmen dürfen. Der Fabrikant ließ sich eine Quittung geben und verlangte anderen Tags Rückzahlung. Es wurden ihm daraufhin 90 000 M. zurückgegeben.

Aus Stadt und Bezirk

Nagold, 18. April 1923.

Erkannt wurde Obersekretär Seidel von Ehingen zum Bezirksnotar in Göttingen; **versetzt** wurde Bezirksnotar Bogel in Unterweissach an das Bezirksnotariat Herrenberg.

Bienenzüchterverein. Die Generalversammlung des Bienenzüchtervereins war trotz der schlechten Witterung von einzelnen Gemeinden gut besucht, galt es doch einem interessanten Vortrag unseres Wandellehrers Reutshier aus Hohenheim über die Bienenweide und Bienenkrankheiten anzuhören. Nach freundl. Begrüßung seitens des Vorstandes gab derselbe zuerst einige Anweisungen über die wichtigsten Arbeiten am Stand im April und Mai. Das erste, was gelendet werden muß, ist die Kenntnis des Bienenlebens und ein langes Vertrauen in mit dem, was dem Liebhaber der Bienen kommt. Schon im Herbst muß für ein gutes Jungvolk gesorgt werden durch reichl. und zeitige Fütterung, daß im Frühjahr kein Mangel herrscht. Sorge der Imker auch jetzt vor allem für reichl. Futter durch Entdeckung aller Borte oder Futterfütterung, aber nicht bei Regenwetter; er sorge auch für penible Warmhaltung der Stöcke und Reinhaltung der Bodenbretter vom Gemüll, weil sich dort hauptsächlich die Schmarotzer entwickeln. Man vermeide alles unnötige Herumhantieren im Stock und erweitere langsam und vorsichtig zuerst mit guten Arbeiterwaben und erst später durch Neuzuwander. — Durch rationelle Bienenhaltung der Imker ist unsere Bienenweide etwas vermindert worden, jedoch könnte diese verbessert werden durch Anbau verschiedener honiggebender Futterpflanzen wie Pastinak, Hopfenklee u. a. Ackerpflanzen. In den Wäldern sollten die frühen Vollenpender wie Saalweide, Hainbuche u. a. mehr gepflegt werden, auch könnten die Bohndolden zur Pflanzung von Kästchen noch mehr herangezogen werden. Die Trachtstadien sollten durch Reisfütterung, namentlich der Jungvölker, ausgefüllt werden, die im Bezirk da und dort austretende Faulbrut sollte energischer bekämpft werden, da ja dies vom Bundesverein durch einen Sachverständigen kostenlos besorgt wird. Aus dem vorgetragenen Stoffbericht ist zu entnehmen, daß der Verein gegenwärtig 264 Mitglieder zählt, welche alle einen halbjährl. Beitrag von 100 M. entrichten haben. Dem Kaiser wurde seitens des Vorstandes für seine Mühe gedankt und Entlastung erteilt, nachdem seine Rechnung von 2 Mitgliedern geprüft wurde. Bei der vorgenommenen Wahl wurde Vorstand und Kassier und Ausschuß durch Jura wieder gewählt und Oberl. Waler, Schillingen zum Schriftführer ernannt. Die Vertrauensmänner der einzelnen Ortsvereine sollen sich an den Kassierhaltungen auch beratend beteiligen. Im Monat Mai sollen in Hohenheim und Wülfing Verammlungen abgehalten werden, auch wäre der Vorstand bereit, wieder etwa Ende Mai einen Bienenkurs für Anfänger abzuhalten, wenn sich genügend Teilnehmer melden würden. Bestellungen auf Kunstwaben können innerhalb 8 Tagen beim Vorstand in Hohenheim gemacht werden. 1 Kilogr. Kunstwaben soll 18 000 M. ohne Fracht, Kosten und kann von Fabrikant Gerstlefer, Gmünd bezogen werden. Möchte doch ein gutes Honigjahr endlich auch unsere Mühe reichlich entlohnen.

Sendungen ins besetzte Gebiet. Den Absendern von Gütern nach den alt- und neubesetzten Gebieten wird dringend empfohlen, ihre Sendungen nur freigemacht und ohne Nachnahmebestellung aufzugeben.

Steuervertrag bei Kriegsbeschädigten. Die Anträge der Kriegsbeschädigten auf Zulassung besonderer Ermäßigungsbeiträge sind bei dem für sie zuständigen Finanzamt (nicht beim Landesfinanzamt) zu stellen. Mit dem Antrag sind das Einkommenbuch und der letzte Rechenbescheid vorzulegen. Bei Anträgen auf Steuerbefreiung, die mit denselben Be-

legen ebenfalls beim Finanzamt (nicht beim Landesfinanzamt) einzureichen sind, ist der Nachweis der Steuerentrichtung zu erbringen durch Vorlegung des betreffenden Steuermarkenblatts, wenn Steuermarken geklebt werden, oder einer Bescheinigung des Arbeitnehmers über den einbehaltenen und abgeführten Steuerbetrag, wenn der Arbeitgeber die Steuerbeträge an die Finanzkasse überweist.

Übermäßige Abänderung des Angestelltenversicherungs-gesetzes. Dem Reichstag liegt ein Entwurf vor, der das Versicherungs-gesetz für Angestellte abermals abändern will. Das Wesentliche daran ist, daß ein weitere Gehaltsklassen eingerichtet werden sollen, die mit dem Monatseinkommen von 72 000 bis 90 000 Mark beginnen und mit einer neuen Klasse 24 enden, die die Monatsgehälter von 522 000 Mark und darüber umfaßt. Ihnen entsprechen Monatsbeiträge von 6000 bis 42 000 Mark. Als Steigerungsbeträge, die für die Höhe des jährlichen Ruhegelds maßgebend sind, werden in den neuen Gehaltsklassen Beträge von 972 bis 6732 Mark für jeden Beitragsmonat vorgelesen. Durch die Aufhebung dieser neuen Gehaltsklassen hofft die Regierung der Reichsversicherungsanstalt größere Mittel für die Verwaltung und Heilfürsorge zuzuführen. Ebenso sollen die Invaliden- und Altersversicherung neue Lohnklassen entsprechend den Gehaltsklassen der Angestelltenversicherung eingerichtet werden. Für sie sind Wochenbeiträge von 420 bis 2500 Mark in Aussicht genommen. Den Versicherungssträger soll in Zukunft größere Freiheit in der Anlage ihrer Vermögenswerte gewährt werden. Hiergegen sind bereits von den Landesversicherungsanstalten insoweit Bedenken laut geworden, als sie fürchten, daß durch die dem Reichsarbeitsminister vorbehaltenen Befugnisse hinsichtlich der Vermögensanlage die Selbstverwaltung der Versicherungssträger beschränkt werden könnte.

Ein beschleunigter Personenzug wird im Sommer ds. J. von Ludwigshafen bezw. Mannheim über Heidelberg—Heilbronn nach Nürnberg fahren.

Impfpflichtig sind in diesem Jahr alle im Jahr 1922 geborenen Kinder, ferner alle im Jahr 1911 geborenen Schüler und solche Kinder und Schüler, die im vorigen Jahr ohne Erfolg geimpft worden sind oder wegen Krankheit usw. nicht geimpft werden konnten.

Warnung. In Süddeutschland treiben sich französische Werber herum, die namentlich für den Eisenbahndienst nach Ludwigshafen sehr tüchtige Leute suchen und ihnen einen Lohn von 45 franz. Franken bei freier Verpflegung und Unterkunft versprechen. Ein Werber, der u. a. Nürnberg und die umliegenden Fabriorte besichtigt, wird als ein Mensch mit etwa 40 Jahren beschrieben. Er trägt eine Hornbrille und spricht schwäbische Mundart.

Die Wetterlage. Ein ziemlich sicheres Vorzeichen für unsere Frühlingswärme sind die Witterungsverhältnisse der norwegischen Küste in den Wintermonaten November bis Januar. Die Golfstromwirkung, die dort sich bereits in diesen Monaten fühlbar macht, kommt bei uns erst im darauffolgenden Frühjahr zur Wirkung. Im letzten Winter war die Golfstromwärme verhältnismäßig sehr hoch, und die norwegische Küste hatte durchgehend zu warme Temperaturen. Der bisherige Verlauf unseres Frühlinges bestätigt den Zusammenhang und läßt für die Folgezeit im allgemeinen milde Witterung erwarten. Für die laufende Woche ist damit zu rechnen, daß die beständige Witterung mehr und mehr von wechselndem Wetter abgelöst wird. Tiefdruckwirbel, die über dem Atlantischen Ozean in ziemlich regelmäßiger Folge heranziehen, werden in entsprechenden Abständen Regenfälle hervorrufen.

Göttingen. Die Ortsvorwahl findet am Samstag den 5. Mai statt. Gemeinderäte haben sich bis jetzt 2 Kandidaten, die sich am nächsten Sonntag den Wählern vorstellen werden.

Illerlei

Hubert Sieben, ein botanischer Mikrotechniker von Wehr, ist in Bonn im Alter von 50 Jahren gestorben. Sieben war erst einfacher Gartenarbeiter, dann Diener am Pflanzeninstitut der Universität Bonn. Er erlernte mit Feinerkeit den inneren Aufbau der Pflanzen und die Erforschung derselben und leistete bald Hervorragendes. Alle Präparate, die das Institut benötigte, gingen aus seiner Hand hervor. Mehrere aller Länder fanden mit ihm in wissenschaftlichem Briefverkehr. Er schrieb auch ein Büchlein über die Mikrotechnik der Pflanzen, das in kurzer Zeit zwei Auflagen erlebte. Sieben hinterließ den Beweiz, daß es für den Tüchtigen immer freie Bahn gibt.

Ehrengaben für Cosima Wagner. Nach dem Vorgang Bayerns hat der preussische Landtag beschlossen, der Familie Richard Wagners eine Ehrengabe von 1/2 Prozent der Bruttoeinnahme von jeder Wagner-Aufführung an den preussischen Staatstheatern zukommen zu lassen. Der deutsche Bühnenerverein (städtische und Privattheater) wird je ein Prozent der Bruttoeinnahmen an Frau Cosima Wagner überweisen.

Ein weiblicher Scheinergessele. Von der Tischler-Jahning in Birna (Sachsen) wurde Fräulein Vera K ä r s t e n, Tochter des Hofrats Konrad Paul Kürsten in Leipzig, mit dem Prüfungszeugnis „Sehr gut“ als erster weiblicher Scheinergessele losgelassen. Fräulein Kürsten hat bei einem Meister in dem benachbarten Städtchen Cospitz gelernt. Der Vater Kürsten übergab der Anna eine Stiftung von 100 000 M.

aus deren Zinsen alljährlich dem besten mildtätigen oder weislichen Bräutigam der Jahning ein Preis gegeben werden soll.

100 Jahre. In Bredstedt (Schleswig) vollendete die Witwe Pauline Conrad ihr 100. Lebensjahr. Die Urohmutter ist geistig und körperlich durchaus rüstig.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 17. April: 21 453.50 (21 240.40).

Verbilligte Stickstoffdünger wird vom Stickstoffamt noch in allen Mengen bis 30. April abgegeben, wenn die Bezahlung bis zu diesem Tag erfolgt ist.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart hat die Zulassung ihrer Aktien in den amtlichen Markt der Stuttgarter Börse beantragt.

Weizenmehlpriis der S. B. M. M. M. Vereinigung am 17. April 180 000 Mark (unverändert) für 100 Kilo.

Stuttgarter Börse, 17. April. Die Börse begann heute in großer Lustlosigkeit; im Verlauf des Tages wurden jedoch von auswärts höhere Kurse genannt, worauf auch hier die Stimmung sich etwas besserte. Man schließt in guter Haltung. Das Geschäft bewegte sich im großen ganzen in verhältnismäßig engen Bahnen. — **Bankaktien:** Hypothekbank 3200, Notenbank 20 000, Vereinsbank 5500. — **Frachtwerte:** Ravensburg 4500, Ehingen 6000, Reichenmeyer 13 500, Pfanzen 12 000, Hohenjollen 15 000, Walle 21 000. — **Metallaktien:** Feinmechanik 60 000, Rohmet 70 000, Jungbans 19 900, Metallwaren 30 000. — **Industrieaktien:** Daimler 11 000, Kumpelmer 31 000, Magirus 9000, Ehlingen 16 000, Hesser 38 500, Weingarten 20 000, Reichardt 16 500. — **Spinnereiwerte:** Unterbanken 45 000, Erlangen 19 000, Roth-Schäle 22 500, Kottner 23 000, Pierse 25 000, Ruchen 21 000, Leinwandindustrie 41 000, Kattun 64 000. — **Lebige Werte:** Wollin 23 500, Heidelberger Zement 19 900, Anort 20 500, Rhein-Rostwell 36 250, Ramm 8400, Salzwerk Heilbronn 86 000, Stuttgarter Zucker 16 250, Mannheimer Del 28 000, Ziegelwerke Ludwigshafen 19 900. — **Württ. Vereinsbank.**

Stuttgarter Lederbörse, 17. April. Die Börse war auf belacht. Trotzdem die Preise gegenüber der letzten Börse wenig nachgegeben haben, war der Bedarf erheblich lebhaft. Märkte Württ. 17. April.

Mannheimer Produktmarkt vom 16. April. Die Stimmung war heute weiter etwas befehligt, ohne daß größere Umsätze zu verzeichnen waren. Verlangt wurden für die 50 kg. bobafrei: Weizen (alles in 1000 M.) für: Weizen 120—122, Roggen 45—100, Hafer 60—65, Mais 110—115, Weizen 41—45, Rüböl 45—50, Preßkuchen 41—45, gebund. Stroh 38—40, Weizenstroh 50, Weizenstroh Spezial 0 180, Weizenkiste mit Sach 45—50.

Märkte

Mannheimer Schlachtochmarkt vom 16. April. Ingeheert und für je 50 kg. Lebendgewicht (je nach Klasse) bezahlt wurden (alles in 1000 M.): 310 Ochsen 140—280, 137 Kühe 180—230, 351 Rinder 120—285, 305 Kalber 220—300, 915 Schweine 210—320. Stimmung: Handel mit Großvieh mittelmäßig, langsam gedumt; Kalberhandel lebhaft, außerhandelt; Schweinehandel mittelmäßig, kleiner Ueberhand.

Mannheimer Pferdemarkt vom 16. April. Ingeheert wurden: 3 Wagen-, 59 Arbeit- und 19 Schlachtpferde. Bezahlt wurden für: Wagenpferde 1,6—5,5 M. M., Arbeitspferde 2—7 M. M., Schlachtpferde 300 000—800 000 M. je Stück. Der Markt wurde gedumt.

Stuttgarter Schlachtochmarkt, 17. April. Dem Dienstagmarkt am Vieh- u. Schlachthof waren zugeführt: 15 Ochsen, 20 Kühe, 140 Jungkälber, 126 Jungkälber, 174 Rinder, 519 Kalber, 202 Schweine, 30 Schafe, 4 Ziegen. Unverkauft blieben 2 Jungkälber, 7 Rinder, 1 Schwein. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1: 2300 bis 2500, 2: 1650—2150 (1650—2150), 3: 1750—1900 (1750—1850), 4: 1500—1600 (1500—1600), Jungkälber 1: 2350—2550 (unverd.), 2: 19—2300 (unverd.), 3: 1350—1750 (unverd.), Rinder 1: 1600—1800 (unverd.), 2: 1150—1450 (unverd.), 3: 800—1000 (750—1000), Kalber 1: 2450—2550 (unverändert), 2: 2200—2350 (2100—2300), 3: 1800—2100 (1650—2000), Schweine 1: 2850—3000 (2850—2950), 2: 2600—2750 (2650 bis 2750), 3: 2200—2400 (2100—2450) M. Verkauf des Marktes recht lebhaft.

Stuttgarter Viehmarkt, 17. April. Viehmarkt. Der gestrige Viehmarkt war mit 15 Rindern, 35 Kalbern, 7 Kühen und 138 Milchschweinen schwach besetzt. Es wurden verkauft: 6 Rinder im Preise von 1,5 bis 2,7 M. M., 8 Kalbinnen von 2—3,4 M. M., 18 Rinder von 0,5—1,8 M. M. Ferner wurden verkauft 1 Käufer-schwein zu 200 000 M. für das Paar Milchschweine wurden 230 000—300 000 M. bezahlt. Die Nachfrage war bei hohen Preisen wegen gering.

Mannheringer, 17. April. Dem Schweinemarkt waren zugeführt 14 Rinder, 8 Kühe- und 220 Milchschweine. Verkauft wurden 1 Rinderschwein, 6 Küferschweine, 215 Milchschweine. Erlös wurden für 1 Rinderschwein 1,5 M. M., für Küferschweine 215 000—220 000 M., für Milchschweine 150 000—170 000 M. M.

Ravensburg, 17. April. Die Schanzen notierte im Durchschnitt folgende Doppelpennpreise: Weizen 78 000 M., Weizen 120 000 M., Roggen 83 000 M., Gerste 78 000 M., Haber 70 000 M.

Das Wetter

Die Stimmung zeigt weiterhin noch Vorboten ab. Mehr Entschlossenheit und aber noch Unentschiedenheiten vorhanden, weshalb auch am Donnerstag vielfach bedecktes und zeitweise unruhiges Wetter zu erwarten ist.

Auswärtige Todesfälle.

Karl Fuß, Bohndolrestauration, Vorb. Martin Gaarer, Gertrudenberg. Constanze Wagner, 83 J., Rottenburg.

Sie kennen Feurio nicht?

Dann fragen Sie Ihre Nachbarn, die sagt Ihnen, daß Feurio Hausaltseife mit 80% Fett die hochwertigste und sparsamste ist.

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G.



Es sei uns immer angelegener, Menschlichkeit zu zeigen, als Bedenken!

Der Bravo.

110] Eine unvollständige Begehung von Ventimore Cooper.
(Fortsetzung.)

„Wäre er doch nur feiner!“ rief der Signore Soranzo mit vollkommener Aufrichtigkeit.
„Ja, wahrhaftig, wäre er es doch! Wir finden in unfern geheimen Informationen Winke, welche der Kluge Jafopo zur Bekräftigung dienen. — Wahrhaftig! lange Erfahrung hat uns gelehrt, auf seine Auslagen volles Gewicht zu legen.“
„Wie? — Ist denn Jafopo ein Agent der Polizei?“
„Deron bei mehrerer Ruhe ein Vertreter, Signor Soranzo. Gegenwärtig müssen wir von diesem Material das Bedenken eines, den unsere Befehle b. schämen, Kenntnis nehmen.“

Die drei traten jetzt in eine lebhaft Diskussion über die Fälle mit den beiden Delinquenten. Der Signor Soranzo hatte nun eine schöne Gelegenheit, seine edeln Gefühle in der Politik wirken zu lassen. Obgleich mit dem Hause Grandenigo verwandt, war er keineswegs abgeneigt, das Betragen seines Feindes zu verurteilen. Sein erster Gedanke war, ein schreckliches Exempel an dem Anwalt zu statuieren, und der Welt zu zeigen, daß keine Bestrafung in Venedig Ungeheuerlichkeit der Verbrechen mit sich führen könne. Von dieser Ansicht des Falles drachten ihn jedoch allmählich seine Kollegen zurück, die ihn daran erinnerten, daß das Gesetz in der Regel einen Unterschied mache zwischen der Absicht und dem Wirkung eines Verbrechens. Von seiner ersten Ansicht durch die ruhigeren Umschreibung seiner Kollegen abgelenkt, schlug der junge Jafopo nunmehr vor, daß man die Sache zur Aburteilung an die gewöhnlichen Gerichtsinstanzen gelangen lassen sollte. Es lebte nicht an Beispielen, wo die Aristokratie von Venedig einen aus ihrer Körperschaft der Notwendigkeit der Gerechtigkeit anspicte, und wurden solche Exem-

pel mit Klugheit angewandt, so befestigten sie vielmehr ihre Macht, als daß sie dieselbe schwächen. Doch die alten Inquisitoren widersetzten sich dem Wunsche ihres jüngeren Kollegen mit großer Ueberlegenheit und vielem Schein guten Grundes. Sie entschlossen sich endlich, selbst über die Sache zu erkennen.

Die nächste Frage war nun der Grad der Bestrafung. Der schlaue Senior des Rates fragte damit an, eine Verbannung des Verbrechers auf einige Monate in Vorschlag zu bringen; denn Giacomo Grandenigo hatte bereits den Herrn des Staats in mehr als einer Hinsicht auf sich gezogen. Aber dieser Strafe widersetzte sich der Signor Soranzo mit der Wärme eines unverdorbene edeln Herzens. Das Resultat dieser ganzen schonenden Behandlung war, daß der Erbe des Hauses Grandenigo verurteilt wurde, sich auf zehn Jahre in die Provinzen zu begeben, Hofra aber sich lebenslängliche Verbannung gefallen lassen mußte. Sollte der Leser der Meinung sein, daß kein gleiches Maß der Vergeltung auf die beiden Delinquenten sei, so möge er bedenken, daß der Herrbrüder noch froh sein konnte, mit dieser Strafe davon gekommen zu sein.

„Wir dürfen weder dieses Urteil noch seine Motive verheimlichen“, bemerkte der Inquisitor der Jahn, „da die Angelegenheit öffentlich war.“ Der Staat verliert nichts dabei, wenn man seine Gerechtigkeit offenbar macht.“

„Roch auch durch die Ausübung derselben, sollte ich denken“, erwiderte der Signor Soranzo. „Da unsere Geschäfte für diese Nacht zu Ende sind, ist es auch wohl genehm, Signor, daß wir nach unsern Palästen zurückkehren?“
„Nein, wir haben ja noch diese Sache mit Jafopo.“
„Ihn können wir nun ganz ruhig den gewöhnlichen Gerichten übergeben!“
„Wie ihr es entscheidet, Signori; ist dies eure Ansicht?“ Die beiden andern verbogen sich zustimmig, und man machte die üblichen Vorbereitungen zum Gehen.
„Es jedoch die beiden älteren Mitglieder des Rates den Palast verließen, hielten sie eine lange geheime Konferenz mit einander. Das Resultat war ein Privatbefehl an den Revisorrichter; dann kehrten sie Jeder nach seiner Wohnung zurück, wie Männer, die ihr Gewissen über ihre Taten beruhigt haben.“

Der Signor Soranzo seinerseits eilte nach seinem lugubren, glücklichen Hause zurück. Zum ersten Mal in seinem Leben betrat er es mit Dichttrauen gegen sich selbst. Ohne sich des Grundes bewußt zu sein, lächelte er sich trüb gestimmt; denn er hatte den ersten Schritt auf seinem windungskreichen und veränderlichen Pfade getan. Er hätte sich glücklich gewünscht, wäre er noch so leichten Herzens gewesen, wie in dem Augenblick, wo er seine schön gekleidete Gattin diesen Abend in die Gondel führte; sein Haupt drückte viele Stunden das Kissen, bevor der Schlummer über das feierliche Scherzen mit unsern ernstesten Pflichten, wovon er selbst ein Raspieler gewesen, einen Schiller zog.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Der folgende Morgen führte das Beidenbegängnis Antonio herbei. Die Agenten der Polizei beobachteten die Vorkehr in der Stadt auszuküpfen, der Senat erlaube diese Ehre zum Gedächtnis des alten Richters wegen seines Stieges in der Regatta und als eine Vergeltung für seinen unerdentlichen, mit Geheimnis umhüllten Tod. Alle Männer von den Lagunen waren zu der bestimmten Stunde in anständiger Kleidung auf dem Platz versammelt, geschmeichelt von der Wichtigkeit, die man ihrem Gewerbe beilegte, und mehr als halb dazu aufgelockert, ihren früheren Ortum über der jetzigen Kunstbegehung zu vergessen.

Roch immer las man vor dem Altar von St. Markus Messen für die Seele des alten Antonio. Am geschäftigsten unter den Priestern war der gute Paronellier, der kaum Jänger oder Mäßigkeit empfand in seinem frommen Eifer, die Dienste der Kirche an einem Mann zu verrichten, von dessen Schicksal er Zeuge gewesen war. Sein Eifer blieb jedoch von allen außer denen unbemerkt, bei denen kein außerordentlicher Umstand sich ereignete, ohne daß er ihren Verdacht erregt hätte. Als der Paronellier sich zuletzt, kurz vor dem Vertragen der Leiche von dem Altar entfernte, sprang er ein Stück an dem Ärmel seines Gewandes; der Bewegung nachgebend, fand er sich bald unter den Schüle der düstern Kirche mit einem Fremden allein.
„Vater, du hast schon viele Sterbende zur Brücke geholt?“ bemerkte der Fremde mich, als er fragte. (Zweit. 110)

Ämtliche Bekanntmachung.
Hagelversicherung.
Landwirte, versichert euch gegen Hagelschlag!
Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, den Erlaß des Erdbauministeriums vom 11. d. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 84) ortsbüchlich bekannt zu machen.
Nagold, den 16. April 1923.
Oberamt: Nagold

Liebetzberg.
Die hiesige Gemeinde verkauft
ca. 5000 2- u. 3-jährig verschulte, schöne
Fichten-Pflanzen.
Gemeinderat.

Forstamt Herrenberg.
1) Eichenstammholz- u. Rothbuchen- u. Buchenholzverkauf
Am Freitag, den 27. April 1923 vorm. 10 Uhr im Garten in Herrenberg. Das Staatswald Landbuch, Rothbuchenköpfe u. Kettlerköpfe, 1496 Eichen mit 71, 6 II. 15 III. 78 IV. 223 V. 52 VI. R. 11 Buchen mit 2 V. und VI. 4 Eichen mit 1 V. u. VI. 14 Birken mit 4 V. und VI. 4 Erlen mit 1 V. 1 Rinde mit 0,2 Fm. VI R. 80 Rot. rotbuche Nagelholzplätten Schreier. Vor 13 Uhr durch die Forstdirektion G. I. D. Stuttgart. 1008

2) Nagebeigholz-Verkauf.
Am Samstag den 28. April 1923 nachm. 2 Uhr im Adler in Ehningen t. G. Aus Staatswald Landbuch, Rothbuchenköpfe und Kettlerköpfe. R. u. eichen: 150 Nagel. Koller und R. dge, 10 Rindholz; rotbuchen: 17 Schreier; m. h. b. u. d. 29 Koller u. P. d. g.; birken: 10 d. s. d. b. d. i. c.; erlen: 14 d. s. d. b. d. i. c.; 25 Rindbuchenköpfe etc.
Zusammenkauf zum Vorzuge und B. f. a. n. t. o. b. e. der B. o. s. e. i. n. t. u. n. g. (Losse z. r. i. c. h. t. e. n. i. c. h. t. a. n. s. u. e. g. e. b. e. n.) vorm. 8 Uhr beim Kollator bei H. d. r. u. b. a. u. f. e. n. v. a. m. 1/11 Uhr auf der P. a. n. z. e. bei der Kettlerköpfe.

Hanf und Flachs tauscht gegen Leinengewebe.
Heinrich Frey, Wildberg
Füllfederhalter
verschiedene Fabrikate mit echten Gold- oder Ersatzfedern preiswert zu haben bei
G. W. Zaiser, Nagold.
Reparaturen von Haltern jeden Systems werden pünktlich besorgt.

Mädchen,
das bürgerlich tochen kann
bei zeitgemäßem Lohn
auf 1. Rat
gesucht.
Zimmermädchen vorhanden.
976
Franz Rob. Engelhard,
Pforzheim,
Friedenstr. 63.
Karte empf. G. W. Zaiser.

Alle Schulbücher
für Volks-, Real- und Lateinschule
empfiehlt die
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.
Nagold.

Ein treuer Berater und treffliches Nachschlagebuch
ist dem Landmann in allen Zweigen seines schweren Berufs:
„Der praktische Landwirt.“
Unter Mitwirkung hervorragender Fachleute neu bearbeitet von **Maier-Bode,**
Oberstudienrat der höheren Landwirtschaftsschule Nürnberg.
Sollte in keiner Fach- und Gemeindebibliothek fehlen!



Ein wichtiges Buch für jeden Landwirt!

Mit ca. 900 Seiten Text, 600 Text-Abbildungen und mehreren farbigen Tafeln.
2. Auflage. — 13.—24. Tausend.
Vorrätig bei
G. W. Zaiser,
Buchhandlung Nagold.

Stadtgemeinde Nagold.
Nadelholz-Stangen-Verkauf.
Am Samstag, 21. April, vormittags 11 Uhr kommen auf dem Rathaus in Nagold zum Verkauf:
Baustrangen Ia 109, Ib 195
Hopfenstrangen I. 864, II. 381, IV. 20.
durchweg Rotanne.
Zusammenkunft zum Vorzeigen 9 Uhr vormittags auf der Dörrerbergstraße beim Wittkammerjungheim. 1009

Städt. Forstverwaltung.
Nagold, den 18. April 1923.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres Vaters, Schwieger- u. d. Großvaters
Philipp Ungericht,
für die zahlreiche Beileidbegleitung von nah und fern, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Pastors und den erhabenden Gesang des Gesangvereins sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

April
26
Donnerstag
Marktag
Anzeige im „Gesellschafter“ aufgeben.

Arbeitsan...
tag, Besch...
familiäre...
und Post...
Sezug...
im April...
Einzelnumm...
Kriegs-...
einseitige...
wählender...
deren Raum...
ger Ständ...
Familienan...
bei mehre...
nach Tarif...
Beitreibung...
h der Abat...
Nr. 90
Nach d...
2. 13 an...
begeg besch...
Die drist...
Schachwe...
gische Ein...
behold wo...
Büge eing...
Der St...
Seipel mi...
widerberge...
Die from...
Regierung...
1. Mai 1924...
Belebung u...
solchen stark...
Besserung...
Die Joh...
1 260 700...
Lebenshoffu...
mehr als vo...
woche etwa...
Poinc...
Aus Lu...
gelleit: Der...
Luzerner...
indem er in...
die künftige...
pflüchten fr...
lang, den...
Unterhauf...
von „besorg...
war bestell...
die von w...
daß die deu...
gestalt wer...
planen Er...
erklärte fei...
sei „von h...
mühungen...
einen unfa...
Welch...
steht die...
unter Kontr...
seit dem 5...
ein ganz k...
vorschrift...
renden...
solche Verk...
heigen, 175...
entwickeln...
dauer als...
an diese...
das ehemals...
bei dem...
England...
ihrer Besch...
lehre...
bauten in...
berung der...
st in Liffis...
Rostau un...
erle Berke...
Beispiele de...
den. Damit...
gen und Ne...
gerade die...
Volcard a...
fähr neue...
französisch...
weil nämlic...
derhand an...
bestimt die...
handlungen...
zum Abschl...
gesellschaft...
London au...
deutsche...
burg—Niel...
Hamburg—...
berg ange...
Anschluß...
nig-Lemberg...
Nagelholz...
Dau muß...
betriebs dar...
men zu sch...
noch nicht

